

# Pulsnitzer Tageblatt

Preisprophet 18. Tel.-Nr.: Tagesblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

**Ersteinst an jedem Werktag**  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen Grundzahlen in Pulsnitz: Die 41 mm breite Zeile (Masse's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pulsnitz, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pulsnitz; amtlich 1 mm 30 Pulsnitz und 24 Pulsnitz; Reklame 25 Pulsnitz. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelantet der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 135

Dienstag, den 12. Juni 1928

80. Jahrgang

Amtlicher Teil.

## Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 14. Juni 1928, abends 1/8 Uhr  
im großen Sitzungssaale des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahmen. II. Beratungen und Beschlüßfassungen: 1. Wahl eines Vertrauensbürgers a) in den Verkehrs-, b) in den Sparkassenausschuss. 2. Unfallfürsorge für die Mitglieder der städtischen Kollegien, Ausschüsse usw. 3. Anschaffungen für das Wasserwerk. 4. Gesamthaushaltsplan. 5. Haushaltsplan des Berufsschulverbandes. 6. Stellungnahme zur Frage der Auflösung der Wegebauverbände. III. Coll. Anfragen und Anträge.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Pulsnitz, am 11. Juni 1928.

Karl Zimmermann, Stadtverordnetenvorsteher.

## Wegen Vornahme von Schleusenarbeiten wird die Pulsnitz-Königsbrücker Straße in Oberlichtenau

(Ortsteil Gubi's Gäßchen) auf die Dauer der Arbeiten für den Lastwagen-Verkehr gesperrt. Der kleine Verkehr wird auf den parallellaufenden Seitenweg vertrieben.

Oberlichtenau, den 12. Juni 1928

Der Gemeinderat.

## Großviehmarkt in Elstra

morgen, Mittwoch, den 13. Juni 1928.

## Das Wichtigste

Das Eisenbahnunglück bei Fürtz hat bisher 24 Todesopfer gefordert. Dr. Groener wird auch in der neuen Reichsregierung Wehrminister bleiben.

Nobile hat die ersten Berichte über seinen Unfall gesandt. Nach Meldungen aus Kiev stieß auf dem Dnjeper der Bergungsdampfer „Lenin“ mit dem Dampfer „Worowski“. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Dampfer „Worowski“ sofort sank. Dabei kamen 22 Personen ums Leben.

Wie aus Oxford im Staate Missouri gemeldet wird, wurden bei einem Eisenbahnunglück 2,5 Meilen von Oxford entfernt 30 Personen verletzt, davon 16 schwer. Der Zustand mehrerer von ihnen ist lebensgefährlich.

Wie aus Moskau gemeldet wird, bedeckte im Gouvernement Twer ein Wirbelsturm über 100 Häuser ab. Zahllose Telegraphenstangen wurden geknickt. Die Eisenbahnverbindung ist gestört.

Der Pariser Aufenthalt des „Eisernen Gustav“ geht seinem Ende zu. Am Dienstag wird Hartmann wieder die Reise nach Bannsee antreten. Am Sonntag gab das Personal der deutschen Botschaft einen Empfang, während gestern Gustav und Grasmus sich für die Heimreise rüsteten.

In Amerika wurde eine erste Ladung von 12 Millionen Dollar Gold, der 7 andere folgen sollen, für die Bank von Frankreich eingeschifft. In der vergangenen Woche hat die Bank von England für 750 000 Pfund Gold überwiesen.

Die Wanderausstellung der D. L. G. Leipzig, die am Sonntag geschlossen wurde, hat eine Gesamtbesuchsziffer von 338 634 aufzuweisen, gegenüber 335 411 im vergangenen Jahre in Dortmund.

Am Montag morgen erhielt die italienische Gesandtschaft in Oslo ein Telegramm von der „Citta di Milano“, in dem gesagt wird, daß Nobile seine Lage jetzt auf dem 80. Grad 37 Minuten nördlicher Breite und dem 27. Grad 10 Minuten östlicher Länge angegeben hat. Nobile bittet dringend um Hilfe.

## Verträge und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Ueberlandkraftwerke.) Heute vormittag 11 Uhr wurde die Stromzuführung durch Blitzschlag auf kurze Zeit unterbrochen.

(Kein viertes Mandat für die Wirtschaftspartei.) Kürzlich wurde der Presse eine Mitteilung zugeleitet, daß der Dresdner Baumeister Schimichen auf der Reichsliste der Partei gewählt worden sei, so daß die sächsische Wirtschaftspartei mit vier Mitgliedern im Reichstag vertreten sei. Die Meldung stellt sich als falsch heraus, da Schimichen kein Mandat erhalten hat. Es bleibt also bei drei Mandaten.

(Vor dem Staatsgerichtshof.) Die bekannte Klage des sächsischen Zentrums und der USF. gegen die Gültigkeit der Bestimmungen des Landeswahlgesetzes über die Hinterlegung von 3000 RM Sicherheit wird am 7. Juli 12 Uhr mittags vor dem Staatsgerichtshof fürs Deutsche Reich verhandelt werden.

**Großhörnberg.** (Goldene Hochzeit.) Am vergangenen Sonnabend war es dem Schuhmachermeister Richard Heinrichschen Ehepaare, Dammstraße, vergönnt, das seltene Fest der Goldenen Hochzeit inmitten ihrer Kinder, Enkel und Verwandten in guter körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische zu begehen.

(Aus dem oberen Rödertale.) Wer die Felder und die Wälder des oberen Rödertales einmal in letzter Zeit durchwandert hat, der wird mit stiller Freude beobachtet haben, wie vom rührigen Heimatvereine Rödertal in uneigennütziger Weise an aussichtsreichen Punkten und an lauschigen Plätzchen schmucke Bänke aufgestellt worden sind, die den Wanderer zur Rast einladen. So wurden in den letzten Wochen wiederum 2 neue Bänke und 8 Papierkörbe angebracht. In dankenswerter Weise ist von den Grundeigentümern, einschließlic der Staatsforstverwaltung von

## Die Einzelheiten der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe bei Fürtz

Bisher 24 Tote — Die Ursache des Unglücks noch nicht geklärt

Forderungen des Handwerks an den neuen Reichstag — Die Berliner Presse zum Bericht Parker Gilberts

Die Reichsregierung zurückgetreten

Fürtz. Von unserem am Schauplatz der Eisenbahnkatastrophe weilenden Berliner ml.-Sonderberichterstatter wird uns folgendes gemeldet:

Die Ursache der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe, die sich bei Siegeltsdorf in der Nähe von Fürtz in Bayern ereignet und bisher 24 Todesopfer gefordert hat, konnte noch nicht einwandfrei ermittelt werden. Eine aus Beamten der Staatsanwaltschaft und aus technischen Beratern der Reichsbahn bestehende Kommission ist auf dem Schauplatz des erschütternden Unglücks damit beschäftigt, die Ermittlungen anzustellen. Es ist die Annahme noch immer nicht von der Hand zu weisen, daß die Katastrophe die Folge eines Eingriffs von außen war, und daß verbrecherische Hände bei der Herbeiführung des tragischen Ereignisses mitgespielt haben.

### Was ein Augenzeuge berichtet.

In der Nähe der Unglücksstätte befindet sich eine Ziegelei. Die Angestellten waren die ersten an der Unglücksstelle und unter ihnen befindet sich

der einzige Augenzeuge des furchtbaren Ereignisses, der Heizer Leonhard Rupp, der folgende ergreifenden Mitteilungen machte: „Ich war in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag früh aufgestanden, um den Kessel anzuhetzen. Als ich eben das Feuer schürte, hörte ich den D-Zug die Station Siegeltsdorf verlassen. Schon von der Ausfahrt an knatterte er so eigenartig, daß ich unwillkürlich hinausblinzelte und ihm nachschauen mußte. Er lief aber ganz ordnungsgemäß die Strecke entlang, und so wandte ich mich wieder meinem Feuer zu. Es vergingen etwa fünf bis sechs Sekunden, da hörte das Knattern plötzlich auf. Mir schien es, der Zug sei stehen geblieben. Darauf blickte ich hinaus und sah im Tagesgrauen den Zug umgestürzt daliegen.“

Die Unglücksstelle war eine Stätte des Grauens. Fünf Wagen lagen vollständig umgestürzt, der sechste war gekippt. Ein Packwagen hatte sich von den anderen losgelöst und war etwa 80 Meter auf der Strecke allein weitergefahren; von den hinteren Wagen waren zwei Personenwagen und die beiden Schlafwagen unverseht auf dem Gleis stehen geblieben. Als wir ankamen, stiegen gerade aus diesen die Passagiere mit ihrem Gepäck aus. Unter ihnen befand sich auch eine Krankenschwester, die uns sofort zurief: „Solen Sie Verbandszeug!“ Als ich mit dem Verbandszeug wieder an die Unglücksstelle zurückkehrte, kam mir auch schon ein Mann entgegen, dem das Blut aus einer großen Stirnwunde hervorquoll. Dann setzte er sich in der Mitte des Damms. Es war sonst aus dem Zuge keinerlei Jammern und keinerlei Stöhnen hörbar.

Alles war totentst.

Inzwischen waren die Bewohner unseres Hauses in größerer Zahl herangekommen. Einer schwang sich auf einen umgestürzten Wagon hinauf und langte durch die Fenster hinein, um den dort befindlichen Verletzten hinauszuhelfen. Er stieß jedoch nur auf Tote. Sie lagen in einem Anäuel, viele von ihnen mit den Füßen nach oben und dem Kopf nach unten. Endlich gelang es ihm aber doch, eine Frau hervorzuholen. Sämtliche Kleider waren ihr vom Leibe gebrannt, und der ganze Körper war verbriht. Sie konnte nicht einmal mehr jammern, wimmerte nur noch und stürzte vor unseren Füßen zusammen. Die Krankenschwester rief mir zu: „Bringen Sie um Gottes willen Sa-

latöl oder Butter heran!“ Wir stoben nach allen Richtungen auseinander, und was nur an Del und Fett in Siegeltsdorf vorhanden war, war schon nach wenigen Minuten zur Stelle.“

Die Unglücksstelle bietet einen furchtbaren Anblick. Der Eisenbahndamm ist meterhoch aufgewühlt. Die Schienen sind aufgerissen und zum Teil zu Schlingen



Am Schauplatz des Unglücks

zusammengedrückt. Tief unten, etwa zehn Meter im Kornfelde, liegt die Lokomotive. Ueber ihr liegt ein vollständig zerfahmter Personenwagen 3. Klasse. Im ganzen sind sechs Wagen verunglückt. Am schlimmsten erging es den Reisenden, die sich in dem zerbrochenen Wagen befanden haben, der auf der Lokomotive gelegen hat. In ihn strömte der Dampf aus der Maschine hinein und verbriht seine sämtlichen Passagiere. Unter ihnen befinden sich auch die meisten Toten und Verletzten.

### Hindenburgs Teilnahme.

Reichspräsident von Hindenburg hat an Generaldirektor Dörpmüller das nachstehende Telegramm gerichtet: „Tiefbewegt durch die Nachricht von dem schweren Eisenbahnunglück bei Siegeltsdorf, spreche ich Ihnen meine aufrichtige Teilnahme aus. Ich bitte Sie, dieselbe auch den Hinterbliebenen der Todesopfer und den Verletzten, diesen zugleich mit meinen besten Wünschen für ihre Wiederherstellung, zu übermitteln.“

### Forderungen des Handwerks an den neuen Reichstag.

Mitteldeutscher Handwerkertag.  
Gera. In Gera fand der achte Mitteldeutsche Handwerkertag statt. Unter den Ehrengästen sah man den Reichskommissar für Handwerk und Gewerbe, Ministerialdirektor Dr. Reichardt-Berlin, Dr. Meusch-Hannover sprach davon, das Handwerk fordere nach wie vor eine durch gesetzliche Vollmacht geordnete und ermächtigte berufliche Selbstverwaltung. An Stelle der bisherigen sogenannten Mittelstandspolitik der Parlamente müsse eine tatkräftige und positive Politik treten, die den wirtschaftlichen Zusammenhängen auf den Grund gehe und allen wirtschaftlichen Kreisen Rechnung trage. Die ganze Handelspolitik sei letzten



Fischbach und Kleinröhrsdorf und der Gemeindeverwaltung Bretnig hierzu gern die Genehmigung erteilt worden. Man erwartet, daß nun auch an den betreffenden Gegenständen keinerlei Frevel ausgeübt wird. Alle Heimat- und Naturfreunde sind dem selbstlosen Heimatvereine Rödental für sein Tun aufrichtig dankbar.

**Ramenz.** (Einbruch.) In der Nacht zum Sonntag ist ein Einbruch in die Melzigische Gastwirtschaft „Zum Lehngut in Wieja verübt worden. Der Täter ist nach Einschlagen zweier Fensterscheiben in die Erdgeschossräume gelangt, hat dort mit einem Feuerhaken verschiedene Behältnisse ausgewuchtet und Kleidungsstücke, Lebens- und Genussmittel sowie Bargeld erbeutet, im Gesamtwerte von über 400 Mark. — In einem anderen nahegelegenen Grundstück sind dem Einbrecher Sachen im Werte von 50 Mark in die Hände gefallen. Bei einem dritten Einbruch, ebenfalls in ein in der Nachbarschaft gelegenes Haus, blieb es beim Versuch, da der Täter beim Zerschneiden einer Fensterscheibe vom Besitzer gestört wurde und sich eiligst entfernte.

**Dresden.** (Das Fest der Arbeit.) Unter dem Motto „Fest der Arbeit“ hatten der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, das Kartell für Sport- und Körperpflege, der Fabund, der Allgemeine Deutsche Beamtenbund und der Konsumverein Vorwärts die gemeinsame Veranstaltung gestellt, die am Sonnabend viele Tausende von Besuchern, meist Arbeiter und Angestellte, an beiden Ufern der Elbe zwischen Augustus- und Carolabrücke vereinte. Die Brühlische Terrasse, das Terrassenufer und die Elbwiesen auf Neustädter Seite waren bereits am Nachmittag für jeden Verkehr gesperrt. Um 7 Uhr begannen die Veranstaltungen mit musikalischen und gesanglichen Darbietungen. Es folgten ein Schluß der Arbeiterturner und Sportler, Massenschwimmen in der Elbe, Kunstspringen, Bootsauffahrt, Radreiten, sowie andere sportliche und künstlerische Veranstaltungen. Bei Eintritt der Dunkelheit fuhren illuminierte Boote unter Musikbegleitung Korso auf der Elbe, während auf beiden Ufern gleichzeitig Tausende von Lampen entzündet wurden. Den Abschluß des Festes bildete ein Brillantfeuerwerk. Am Sonntagvormittag veranstalteten zur Einleitung der Genossenschaftstages die Dresdner Konsumgenossenschaftlichen Organisationen einen großen Werbezug mit einigen 30 Festwagen und zahlreichen Musikkapellen durch die Hauptstraßen der Altstadt und Neustadt nach dem Ausstellungsgelände, wo großes Festkonzert mit Gesangsvorträgen und abends große Illumination stattfand. Der Umzug gilt als Auftakt zur Konsumgenossenschaftlichen Jubiläums- und Werbewoche in Dresden. Am 9. Juni vor 40 Jahren war der Konsumverein Vorwärts in das Genossenschaftsregister eingetragen worden. Gleichzeitig haben der Zentralverband deutscher Konsumvereine 25 und der Verband sächsischer Konsumvereine 60 Jahre erfolgreiche Entwicklung hinter sich.

**Leipzig.** (Der Plan eines Messehotels.) — Hochhausbau in Leipzig.) Innerhalb des Rates der Stadt Leipzig geht man, wie bekannt, seit langer Zeit mit dem Gedanken um, die katastrophale Not an Hotelzimmern während der Messe zu beheben. Diese Frage hat man nun hin und her beraten und hat namentlich viel hören müssen von den Hotels, die ihre Existenz durch die ratseligen Pläne bedroht sehen. Endlich aber ist der Rat so weit, daß er sagt, das Projekt müsse nun ernstlich erwogen werden. An diesen Rand des Entschlusses wurde das Kollegium gebracht, weil eine Reihe von bedeutenden Organisationen erklärt haben, sie müßten langsam mit ihren Veranstaltungen und Versteigerungen aus Leipzig abwandern, weil ihnen hier nicht die der Bedeutung ihrer Sache angemessenen Räume in genügend würdiger Ausstattung zur Verfügung gestellt werden könnten. Räume dieser Art sollen in dem Hotelhochhausbau untergebracht werden.

**Leipzig.** (Durch Aufspringen auf die Straßenbahn getötet.) Am Sonnabend nacht ist ein 48 Jahre alter Architekt bei dem Versuch, einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen zu besteigen, zurückgeschleudert worden. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und ist an ihren Folgen jetzt gestorben.

**Leipzig.** (Das Ergebnis der Elternratswahl.) In Leipzig haben die Elternratswahlen stattgefunden. Die Wahlbeteiligung betrug 60 Prozent. Das Ergebnis ist: 291 Sitze für die christliche Liste (bisher 335), 295 Sitze für die sozialdemokratische Liste (304), 75 Sitze für die kommunistische Liste (bisher 47). Insgesamt wurden 49 230 Stimmen abgegeben. Den 291 Vertretern des christlichen Schulgebäudes stehen also 370 Vertreter der weltlichen Schule gegenüber.

**Chemnitz.** (Von einer Dampfwalze zermalmt.) In dem Dorfe Cuba überfuhr eine Dampfwalze das vierjährige Kind eines Gutsbesitzers, so daß der Kopf des Kindes buchstäblich zermalmt wurde und der Tod auf der Stelle eintrat. Der Dampfwalzenführer versuchte aus Verzweiflung über das Unglück seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu bereiten. Es gelang aber, ihn ins Leben zurückzurufen.

**Chemnitz.** (Doppelselftmord durch Gas.) In einem Hause in der Westvorstadt wurden eine 48 Jahre alte Witwe mit ihrer 15jährigen Tochter im Schlafzimmer der Wohnung tot aufgefunden. Es liegt zweifellos Selbstmord durch Gasvergiftung vor. Der Grund dürfte in dauernder Krankheit zu suchen sein.

**Freiberg.** (Aus dem Freiburger Stadtparlament.) Das Stadtverordnetenkollegium genehmigte in seiner letzten Sitzung die Aufnahme eines Austauschdarlehens in Höhe von 300 000 Mark von der Stadtgemeinde Pirna. Das Darlehen findet zur Förderung des Wohnungsbaues Verwendung. — In der gleichen Sitzung wurde beschlossen, die Orte Muldental und Neuhilbersdorf an das Freiburger Wasserleitungsnetz anzuschließen. Die hierfür erforderlichen Kosten von 24 000 Mark wurden einstimmig genehmigt.

Endes nur der Ausdruck schwankender parlamentarischer Mehrheitsverhältnisse und ständigen Wechsels der Regierungskoalitionen. Aufgabe des neuen Reichstages sei es, derart ein neues Gleichgewicht zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen herzustellen, daß ein Höchstmaß der Leistungsfähigkeit erreicht werden kann.

### Die Berliner Presse zum Bericht Parker Gilberts

Die Berliner Presse beschäftigt sich zum Teil eingehend mit dem neuesten Zwischenbericht des Reparations-Agenten. Die „Germania“ hebt als bedeutungsvoll hervor, daß der Bericht des Reparations-Agenten erneut auf die Einlösung eintrete. Außerdem stellt das Blatt fest, daß sich Parker Gilbert streng im Rahmen seiner Aufgabe mit einer Feststellung der Tatsachen der deutschen Finanz- und Wirtschaftslage begnüge, ohne den Ehrgeiz, entscheidend in die innere Politik Deutschlands eingreifen zu wollen.

Die „Tägliche Rundschau“ betont, daß der Bericht bezüglich der Aufbringung der Standard-Jahreszahlung viel zu optimistisch sei. Außerdem sei er viel schwächer als die Darlegungen im Oktober und im Dezember, weil er Dawes-Revision und deutsche Verschönerungsstrebungen kombinierte und sei so eine Warnung an die Politik des kommenden Kabinetts.

### Fahnenweihe des Allgemeinen Turnvereins (AT) Oberlichtenau

am Sonnabend, den 9. und Sonntag, den 10. Juni

Vorüber sind die Tage des Festes. Verräuscht, was so viel Mühe und Arbeit kostete. Und doch, es lohnt sich, die schönen Eindrücke nochmals an seinem inneren Auge vorüberziehen zu lassen. Wie schön war der ganze Ort geschmückt. Keine Mühe wurde gescheut, nur um zu zeigen, daß die Turnische nach wie vor noch beliebt ist. Am Sonnabend in den Nachmittagsstunden kamen bereits die ersten Turner und Turnerinnen, um an den Dreikämpfen von 5-7 Uhr teilzunehmen. Der Begrüßungsabend war für 8 Uhr abends angelegt, konnte aber erst kurz vor 9 Uhr beginnen. Schließlich ist dies nicht zu verwundern, da die Landleute um diese Zeit noch nicht ganz mit den häuslichen Arbeiten fertig sind. Doch nun wieder zur Sache. Als Einleitung gab der Spielmannszug einige Märsche zum besten, die den Saal erdröhnen ließen. Die richtige Einstimmung ergab aber erst das bekannte Bundeslied „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“, vom Männergesangsverein „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“, vom Männergesangsverein in Prolog gebracht. Darauf wurde von einer Turnerin begrüßt der Prolog gesprochen, dem sich Herr Bürgermeister Kummer mit seiner Begrüßung anschloß. Er wünschte dem Verein zugleich im Namen der Gemeinde weiteres Gelingen und Gedeihen zum Wohle der Heimat und des Vaterlandes. Des weiteren begrüßte der Vereinsvorsitzende, Herr Bruno Guhr, in herzlichster Weise alle Erschienenen, insbesondere die Abgesandten des Gaues. Er dankte allen Mitarbeitern für treues Durchhalten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch dieses Fest wieder einen Schritt vorwärts in der Vereinsgeschichte bedeute. Daran schloß sich die Begrüßung des Gauvertreters, Herrn Hellriegel. Fürs erste dankte er für die Willkommensworte seines Vorgesetzten und brachte die Grüße und Wünsche der Gauleitung. Seine weiteren Ausführungen bildeten gewissermaßen den Höhepunkt des ganzen Abends. Das ganze Fest hat doch seine Ursache im Turnen selbst und in seinem Gelingen zu suchen. Friedrich Ludwig Jahn war es, der die Lebensbedeuten der Zeit klar erkannte und wußte, was dagegen anzunehmen war. Die damaligen Zeitgenossen waren zwar ungemüht geistreich; sie verstanden sich trefflich auf's Konkreteren, mußten und vergl. vernachlässigten dabei aber ihren Körper. Die Männer gingen im Schnürleib einher, um ihrer Meinung nach recht vornehm zu erscheinen. Wie konnte sich so eine kranke Generation dann auch gegen den siegreichen Napoleon behaupten? Jahn dagegen sammelte seine Anhänger auf dem Turnplatz (die Hagenheide bei Berlin) und lehrte ihnen, was der Leib für ein Heiligtum sei. Dort konnten sie sich tummeln bei allerhand Arten von Leibesübungen. Dadurch ging ihnen eine ganz andere Welt auf. Die ganze Lebensauffassung wurde ursprünglicher und natürlicher. Die Kleidung paßte sich dem auch an; so einfach wie nur möglich, und zwar lange graue Hosen und eine Leinenjacke. Die Spießerlicher witterten allerdings dahinter nichts Gutes, denn sie ahnten, daß das Neue sie aus ihrem Schlandrian reißen kann. Genau so, nur in anderem Gesicht zeigt sich unsere Zeit, in der zwar die Technik triumphiert, aber die Seele um so ärmer ist. Wir müssen zurück zu Jahn, wolle wir vorwärts. Unser Volkstum ist ein reicher Born, der Geist und Gemüt wahrhaft erheben kann. Turnen soll nur das Mittel zum Zweck sein; denn in einem gesunden Körper wohnt auch ein gesunder Geist, der das Begreif, was ihn wahrhaft glücklich macht. Das war so ungefähr der Sinn dieses Vortrages. Großer Beifall belohnte den Redner. In wunderbarer geistiger Beziehung schloß sich das folgende Festspiel „Neue Jugend“ an. Die einzelnen Bilder paßten sich ganz und gar den vorhergehenden Ausführungen an. Die Spieler gaben ihr Bestes zum Gelingen. Weiterhin erfolgten die Ehrungen von verdienten Vereinsmitgliedern, deren vier das Gau Ehrenblatt überreicht wurde. Im Namen der Ausgezeichneten dankte Herr Paul Hüftig mit bewegten Worten und versprach, auch fernerhin dem Verein Treue zu halten. Hierauf wurde das gemeinsame Lied „Wenn der Jugend Ideale“ mit großer Begeisterung gesungen. Die noch folgenden Programmpunkte brachten Freilichungen verschiedener Art, eine Neckriege und einige Gesänge des Männergesangsvereins und Damenchores. Alles in allem, der Abend war ein guter Erfolg der Bemühungen.

Sonntag, den 10. Zu einem Turnfest gehört Sonnenschein, und das war hier der Fall. Ein strahlender Himmel verbleich die besten Ausichten. Punkt 6 Uhr früh ließ die Musik ihren Weckruf ertönen, dem kein Schläfer widerstehen konnte. Auf der Dorfstraße wurde es allmählich lebendig. Kleinere und größere Trupps von Turner und Turnerinnen kamen anmarschierend, sogar Lastautos und Personenwagen brachten die Teilnehmer heran. Nun schnell

### Dr. Groener bleibt Reichswehrminister

Strefemann leitet auch in Zukunft die deutsche Außenpolitik.

Berlin. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat am Montag zur ersten Beratung über die Regierungsbildung zusammen. Nach dem Programm der Sozialdemokratie wird Müller-Franken zunächst auf die Große Koalition hin verhandeln, sich aber auch die Möglichkeit der Bildung der Weimarer Koalition offenhalten, wobei die Sozialdemokratie nicht nur auf die Unterstützung des demokratischen Deutschen Bauernbundes, sondern sogar auf die Unterstützung der Bayerischen Volkspartei rechnet.

Fest steht bis jetzt, daß die Sozialdemokratie den Wunsch hat, daß Müller-Franken auch das Amt des Reichskanzlers übernimmt. Weiter würden im Rahmen des Kabinetts der Großen Koalition Strefemann das Auswärtige Amt und wahrhaftig Dr. Curtius das Reichswirtschaftsministerium behalten. Der Reichswehrminister Dr. Groener soll gleichfalls im Amte bleiben. Umstritten ist der Posten des Innern, den die Sozialdemokratie für Severing beansprucht, den aber das Zentrum für den Abgeordneten von Guérard haben will. Umstritten ist auch das Justizministerium, das von Guérard nach den Wünschen der Sozialdemokratie haben soll, das das Zentrum aber den So-

zialdemokraten überlassen möchte. Unentschieden ist auch noch, ob der Reichsarbeitsminister Dr. Braun im Amte bleibt. Von dieser Entscheidung hängt im weitestlichen die Befehung aller übrigen Posten ab. Am meisten umstritten ist das Reichsfinanzministerium, das die Sozialdemokraten für Dr. Silberding, die Demokraten für Reinhold und das Zentrum für Dr. Köhler beanspruchen.

Auf dem Landesvertretertag der Deutschen Volkspartei im Lande Sachsen wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Für die Haltung der Deutschen Volkspartei zur Frage der Regierungsbildung wird und muß die Wahrnehmung und Verteidigung der nationalen und bürgerlich-politischen Ideale und Interessen entscheidend sein. Der sächsische Landesvertretertag der Deutschen Volkspartei stellt deshalb die Hauptforderung auf: Fortsetzung der Bestrebungen für Reform der Verfassung und Vereinfachung der Verwaltung mit dem Ziele der Erleichterung der öffentlichen Lasten, der Sicherung der Rechte des Berufsbeamten und Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit der deutschen Richter, Beseitigung der Wohnungsnot, Abbau der Zwangswirtschaft, Sanierung der Landwirtschaft, Senkung der Realsteuern, beschleunigter Erlass eines Rentnerversorgungsgesetzes, Sicherung des ver-

Die „Lokalanzeiger“ stellt ebenfalls fest, daß der große Optimismus mit dem Parker Gilbert die weitere Entwicklung der deutschen Wirtschaft betrachte, sich nicht rechtfertigen lasse. Man frage sich mit Recht, wo Parker Gilbert heute in einer Periode beginnenden Konjunkturrückganges die Anzeichen einer selbständigen Zunahme der wirtschaftlichen Geschäftstätigkeit sehe.

Das „Berliner Tageblatt“ stellt ebenfalls fest, daß der diesmalige Reparationsbericht ein Dokument von höchster politischer Bedeutung sei, weil Parker Gilbert seinen Bericht, ähnlich, wie er es im Vorjahre schon getan habe, noch deutlicher und klarer mit der Feststellung schließt, daß eine endgültige Feststellung der deutschen Reparationsverpflichtung notwendig sei.

Der „Vorwärts“ stellt fest, daß auch der neueste Bericht in jeder Zeile die Bestätigung dafür gebe, daß sich der Reparationsagent ausschließlich als Anwalt der interalliierten Gläubiger gegenüber Deutschland stelle, der nichts zu tun habe als seine Kritik der energischen Sicherung der internationalen Forderungen dienlich zu machen. Der Reparationsagent habe in seinem neuen Bericht aber keine begrifflich-herausgesetzte Einstellung noch weniger Zweifel als in seinem vorigen Bericht gelassen, indem er die Notwendigkeit der endgültigen Festsetzung der Reparationssumme mit dem Interesse begründet, daß der Kapitalgeber für Deutschlands Auslandsanleihen an dieser Festsetzung habe.

in die Stadtquartiere, um noch etwas verschauen zu können, denn der Wettkampf braucht auch Kräfte. Es gibt jedem Fest eine besondere Weihe, wenn sich die Menschen vorher erst einmal sammeln und ihre Gedanken empor richten. Diese Gelegenheit war bei der Kranzniederlegung am Kriegedenkmal gegeben. Um 8 Uhr versammelte sich leider eine recht kleine Zahl von Anhängern um das Kriegedenkmal. Der Vereinsvorsitzende gebachte in herzlichen Worten der gefallenen Turnerbrüder und ermahnte die Anwesenden, das Andenken dieser Toten in Ehren zu halten. Nach dem gemeinsamen Gesang: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ ergriff Herr Parrer Dr. Leonhard das Wort. „Es ist gut, wenn wir erst dem die Ehre geben, von dem aller Segen kommt. Und das an einem Ort, der heilig ist. Ringsum mahnen die Gräber an die Vergänglichkeit des Menschen, und heute steht uns das Kriegedenkmal besonders nahe. Von den Gefallenen gilt besonders das Schriftwort: „Die Liebe ist stärker wie der Tod“. Es geht um die Lebenshingabe. Sie gaben es gern für uns. Doch soll dies alles sein? Entsteht uns daraus keine Verpflichtung? Wir sollen auch jederzeit bereit sein, unsere Kräfte den Mitmenschen zu widmen und uns für das Wohl der Gesamtheit einzusetzen und wenn es sein muß, unser Leben hinzugeben. Auch das Turnen soll uns dazu helfen. Jedoch die richtige Kraft kommt nur von Gott, er allein kann nur für große Aufgaben stark machen.“ Mit dem Schlußvers: „Ich halt' einen Kameraden“ war die ergreifende Feier zu Ende. Viele standen noch, um ihren Toten einige stille Minuten zu weihen. Ab 9 Uhr begann der Turnbetrieb. Es war eine Freude, den feillich geschmückten Turnplatz zu betreten. Zwar brannte die Sonne heiß, aber der Wille zu siegen, ließ das kleine Unbehagen vergehen. Die Turnwart und ihre Helfer hatten stramme Arbeit zu leisten, da gleichzeitige noch die alljährigen Reichsjugendwettkämpfe ausgetragen wurden. Einen besonderen Anziehungspunkt bildete das Fechten. Diese hier neue Turnart lockte viele Zuschauer an. Nur eine halbe Stunde durften die fleißigen Turner und Turnerinnen Ruhe haben, denn 1/2 1 Uhr war wieder Stellen zum Festzug befohlen. Wenigstens hörte man schon die lustigen Marschweisen der Musikkapellen und Spielmannszüge. Umgekehrt um 1 Uhr setzte sich der Festzug vom Gasthof „Pulsnitztal“ aus in Bewegung, voran die Gauflagge. Um 2 Uhr kam die große Menschenmenge auf dem Turnplatz an. Hinterher die große Masse der Zuschauer. Nach ein paar Minuten Ruhepause versammelte sich alles was konnte um die Festtribüne, um die Hauptfläche — die Fahnenweihe — mit zu erleben. Nach Entfernung der Hülle wurde die Fahne entrollt. Wirklich, man konnte sich über die schlichte und doch vornehme Ausführung freuen. Der Wabspuch darauf: „Sieh in der Jugend Spiel des Lebens ernstes Ziel“ bildete den Mittelpunkt der sehr empfangenen Weiherede des Herrn Kantors Spannaus. Leider zogen um diese Zeit gerade trübe Gemitterwolken über uns hinweg und in der Ferne rollte der Donner, so daß die Andacht etwas gestört wurde. Jedoch ein kräftiger Wind verteilte diese Sider bald und die Feststimmung war wieder da. Der Weiherede folgten die Glückwünsche des Kreises und Gaues, anschließend die der einzelnen Vereine und Paten, unter Ueberreichung der üblichen Geschenke. Ein Gesang des Damenchores beschloß diese Feier. Sofort darnach begann das Probieren für das Deutsche Turnfest in Köln. Zuerst die Freilichungen der Turnerinnen. Was waren das für seine fleißigen Übungen, so anmutig, ganz dem weiblichen Element angepaßt. Ebenso die Übung n der Turner. Man sieht den Zweck vollkommen ein, es wird eine vollkommene Durchhardt des Körpers erzielt. Jede Übung hatte natürlich ihre besondere Musik, was das Ganze noch reizvoller erscheinen ließ. Es war hier schon ein imposanter Anblick, die große Zahl Leute des IV. und V. Bezirks turnen zu sehen, wie mag dann aber erst der Anblick der Tausenden in Köln erhebend sein. Alle turnen das Gleiche, haben ein Ziel. Kann man da nicht von der D. T. als von einer Volksgemeinschaft sprechen? Weiterhin fand noch ein Gemeinturn am Pferd statt und zum Schluß Staffelläufe der Turner und Turnerinnen. Um 6 Uhr war Siegereklärung. Erwartungsvoll scharten sich die wackeren Kämpfer und Kämpferinnen um die Tribüne, um ihren wohlverdienten Siegerkranz zu empfangen. So endete das Fest auf dem Turnplatz. Alle waren milde und mait von der Sonnenhitze und der Langsam wurde der Platz leerer. Eine Zeit Ruhepause und der Tanz trat in seine Rechte. Wie lange, weiß der Chronist nicht zu berichten.

zualdemokraten überlassen möchte. Unentschieden ist auch noch, ob der Reichsarbeitsminister Dr. Braun im Amte bleibt. Von dieser Entscheidung hängt im weitestlichen die Befehung aller übrigen Posten ab. Am meisten umstritten ist das Reichsfinanzministerium, das die Sozialdemokraten für Dr. Silberding, die Demokraten für Reinhold und das Zentrum für Dr. Köhler beanspruchen.

Auf dem Landesvertretertag der Deutschen Volkspartei im Lande Sachsen wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Für die Haltung der Deutschen Volkspartei zur Frage der Regierungsbildung wird und muß die Wahrnehmung und Verteidigung der nationalen und bürgerlich-politischen Ideale und Interessen entscheidend sein. Der sächsische Landesvertretertag der Deutschen Volkspartei stellt deshalb die Hauptforderung auf: Fortsetzung der Bestrebungen für Reform der Verfassung und Vereinfachung der Verwaltung mit dem Ziele der Erleichterung der öffentlichen Lasten, der Sicherung der Rechte des Berufsbeamten und Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit der deutschen Richter, Beseitigung der Wohnungsnot, Abbau der Zwangswirtschaft, Sanierung der Landwirtschaft, Senkung der Realsteuern, beschleunigter Erlass eines Rentnerversorgungsgesetzes, Sicherung des ver-

fassungsmäßigen Elternrechts auf die evangelische Volksschule.

„Deutschland — der uralte Feind Polens.“

Thorn. Der Verband der polnischen Reserveoffiziere in Westpolen hält in den nächsten Tagen eine Tagung in Thorn ab und hat dazu in der Presse einen Aufruf veröffentlicht, in dem es u. a. heißt: Zur Zeit einer verstärkten polenfeindlichen Propaganda, die auf dem internationalen Gelände unter dem Mäntelchen lügnerrischer Friedensideale durch unseren uralten Feind, nämlich unseren westlichen Nachbarn, geführt wird, wird diese Kundgebung der polnischen Reserveoffiziere die beste Zurückweisung der deutschen Ansprüche sein.

25 Jahre Zentralverband deutscher Konsumvereine

Dresden, den 11. Juni. In Dresden wurde am Montag vormittag der 25. ordentliche Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine eröffnet. Vertreten waren u. a. das Reichswirtschaftsministerium, der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, das Reichsministerium für Finanzen, die Sächsische Regierung, der vorläufige Reichswirtschaftsrat Berlin, der Rat der Landeshauptstadt Dresden sowie eine stattliche Reihe von in- und ausländischen Konsumgenossenschaften. Auch die internationalen Arbeitsämter Berlin und Genf hatten Vertreter entsandt. Oberbürgermeister Dr. Blüher begrüßte die Teilnehmer an der Tagung im Namen der Stadtverwaltung Dresden. Sodann nahm Heinrich Lorenz das Wort zu seiner Festrede, in der er ausführte, Dresden sei für die deutschen Konsumvereine historischer Boden. Der Konsumverein Dresden und Umgebung feierte in diesen Tagen das 40jährige Bestehen. Die Mitgliederzahl habe im Jahre 1888 nur 547, der Umsatz 25 000 Mark betragen. Nach 40 Jahren betrage die Mitgliederzahl 69 000, der Umsatz 47 Millionen Mark. An materiellen Leistungen habe der Verein in diesen 40 Jahren seinen Mitgliedern 28 Millionen Goldmark zugeführt. Bei Vergleichung der einzelnen Zeiträume könne mit Befriedigung auf die großen materiellen Erfolge des Zentralverbandes hingewiesen werden. Durch die Organisation des Verbrauchs, durch die auf dieser Grundlage aufgebaute Konsumgenossenschaftliche Eigenproduktion sei der Beweis erbracht, daß Theorie und Praxis der modernen Genossenschaftsbewegung richtig seien. Auf diesem Boden sei anstelle der kapitalistischen Privatwirtschaft eine baugenossenschaftliche Gemeinwirtschaft entstanden. „Durch genossenschaftliche Organisation zur Ordnung der Wirtschaft“, so schloß der Redner, „durch Ordnung der Wirtschaft zur Gemeinwirtschaft und durch Gemeinwirtschaft zur Wohlfahrt des gesamten Volkes!“

Die ersten authentischen Funkprüche von der „Italia“

Das Luftschiff vollständig zertrümmert

Rom. Die beim Marineamt eingelaufenen weiteren Nachrichten des Generals Nobile besagen, daß beim Unfall des Luftschiffes die Gondel vom Kumpf getrennt wurde. In der Gondel befanden sich Nobile und acht Mann der Besatzung. Die übrigen sieben Mann wurden mit der Luftschiffhülle und den drei Motorengondeln weiter fortgetrieben, und zwar etwa 40 Kilometer östlich von der ersten Gruppe. In der Umhüllung des Luftschiffes befanden sich Lebensmittel, Waffen und Kleider. Die beiden Berichten der Gruppe Nobile haben Beibrüche erlitten. Ueber das Befinden der zweiten Gruppe liegen nähere Einzelheiten nicht vor. Das Eis, auf dem sich die Schiffbrüchigen befinden, treibt nach Nordwesten ab.

Angelegte Versuche, an Land zu kommen.

Kingsbay. Kapitän Romagnolo von der „Citta di Milano“ teilte mit, daß er im Laufe von 24 Stunden nicht weniger als viermal mit der „Italia“ in Verbindung gestanden habe. Das eine der Signale brachte die Bestätigung dafür, daß man es unzweifelhaft mit dem Luftschiff zu tun habe. Die nächste Mitteilung gab abermals die Position des getrandeten Luftschiffes mit einer kleinen Abweichung gegen die früheren Angaben. Die dritte Meldung nannte die Wellenlänge von 30 Meter. Dann folgten noch mehrere Funkprüche, die nicht ganz deutlich zu hören waren. Zimmerlin ergab sich aus ihnen folgendes:

Die Mannschaft der „Italia“ befindet sich jedenfalls 45 Kilometer nördlich von Kap Smith und 25 bis 30 Kilometer östlich von der kleinen Insel Zoyan. Dieser Punkt kann kaum zu Schiff erreicht werden, da das Meer hier bis auf den Grund hinabreicht.

Nach einem der Funkprüche scheinen zwei der Expeditionsteilnehmer verletzt zu sein und müssen transportiert werden. Wer sie sind, weiß man bis zur Stunde noch nicht. Das Luftschiff ist vollständig zertrümmert. Die Mannschaft versucht alles, um das Festland zu erreichen, doch sind an so vielen Stellen offene Spalten, daß dies sehr schwierig ist. Man hat deshalb um ein Boot gebeten. Der Proviant der Verunglückten reicht noch für anderthalb Monate.

Zur Befreiung der „Italia“-Mannschaft

mindestens 14 Tage nötig.

An Bord Hobby. Der Pilot Riser Larsen, der in der Sonnabendnacht von Kingsbay gestartet war, ist nach zweistündigem Flug glatt neben unserem Schiff gelandet. Er hat sofort mit Lühow Holm konferiert. Beide Flieger wollen möglichst schnell nach der Landungsstelle der „Italia“ fliegen. Larsen ist der Ansicht, daß die Befreiung der „Italia“-Mannschaft mindestens 14 Tage in Anspruch nehmen wird.

Die „Italia“-Mannschaft immer weiter auseinandergerissen.

Kingsbay. Die „Italia“ hat Montag nacht wieder längere Zeit mit der „Citta di Milano“ in Verbindung gestanden. Aus den Funkprüchen, die bald nach ihrem Beginn wieder schwächer wurden, geht hervor, daß die Mannschaften sich auf treibenden Schollen befinden. Aus den Meldungen geht weiter hervor, daß die Mannschaften in drei Gruppen getrennt worden sind. Die größte davon besteht aus 7 Mann, davon sind 2 verletzt. Der eine hat sich bei der Landung der „Italia“ ein Bein gebrochen. 30 Kilometer östlich von Nobiles Gruppe ist eine andere von 6 Mann. Die dritte besteht aus nur 3 Mann. Diese besitzen weder Proviant noch Kleidung und stehen nicht in Verbindung mit den übrigen. Sie haben begonnen, sich dem Lande zu nähern. Wie weit sie gekommen sind, weiß man nicht.

Amundsens Hilfsaktion.

Kopenhagen. Amundsen meint, daß man Nobile nur mit einem Großflugboot helfen könne. Er habe Nachrichten, wonach eine Dornier-Wal-Maschine in Deutschland startbereit sei. Amundsen hat an seine amerikanischen Freunde telegraphiert, ob er über diese Maschine disponieren kann. In diesem Falle würde der norwegische Oberleutnant Dietrichson die Maschine führen.

Aus aller Welt.

Erst 31 Grad Celsius — dann Gewitter und Hagelschlag.

Oberlausitz und Niederlausitz schwer heimgesucht.

Berlin. Nachdem am Sonntag vormittag in fast allen Teilen des Reiches eine fast tropische Hitze geherrscht hatte — die Temperaturen stiegen teilweise bis zu 31 Grad Celsius — entluden sich am Spätnachmittag und Abend fast allenthalben gewaltige Gewitter. Vor allem Mittel- und Ostdeutschland wurden schwer heimgesucht. Durch die begleitenden Hagelschläge und ortsanartigen Regengüsse wurde ungeheurer Schaden in Stadt und Land verursacht.

München. In der Umgebung Münchens, vor allem im Isartal, in der Gegend von Seisenhofen sowie bis in die Gegend des Starnberger Sees und des Würmtales richtete starker Hagelschlag großen Schaden an. Die Schloßer fielen in der Größe von Hühnerkörnern. Viele Ausflieger erlitten blutende Kopf- und Handverletzungen. Tausende von Fensterscheiben sind zertrümmert worden, viele Dächer wurden durchschlagen. In den Gemüsegärten richtete das Unwetter besonders große Verwüstungen an. Auf weite Strecken sind die Bäume entlaubt worden.

Schwere Unwetter in der Grenzmark Posen und Westpreußen

Schneidemühl. Ueber große Teile der Grenzmark Posen-Westpreußen gingen am Sonntag nachmittag heftige Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag nieder, die sehr großen Schaden anrichteten. Besonders schwer wurden der Neke-Kreis und der Kreis Deutsch-Krone betroffen. Das Getreide wurde vom Hagel zu 90 Prozent niedergelegt. Die Schäden an Gemüse und Obst sind bedeutend. Zahlreiches Federweid wurde von den Hagelschlägen, die durchweg die Größe von Taubenkugeln hatten erschlagen. Sehr groß ist auch der Gebäudeschaden. Durch Windböen wurden Scheunen niedergerissen sowie Häuser und Ställe abgedeckt. Besonders schwer geschädigt wurden mehrere Dörfer um Schönlanke und Schlopp, deren Ernte zum größten Teil vernichtet ist. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Ueber einstimmend wird behauptet, daß Unwetter mit ähnlich starkem Hagelschlag seit Jahren nicht zu verzeichnen waren.

Sturmkatastrophen in Spanien

Barcelona, 11. Juni. In vielen Gegenden Spaniens haben schwere Sturmkatastrophen stattgefunden. In Sanlucar de Barrameda in Andalusien wurden mehrere Gebäude vom Winde niedergerissen und Bäume entwurzelt. In mehrere Häuser schlugen die Wellen ein. In Segoria wurden einige Personen vom Blitz erschlagen. In anderen Gegenden wurde durch Sturm und Hagel die Ernte vernichtet.

Bombenanschläge in Mukden

Tokio, 11. Juni. Nach Meldungen aus Mukden herrschte dort in der vergangenen Nacht infolge zahlreicher Bombenanschläge in japanischen Häusern große Aufregung. Die japanischen Truppen wurden alarmiert. Am Morgen stellte sich heraus, daß es sich nur um Nagakumbomben handelte, die keinen Schaden anrichteten. Die Urheber sind noch nicht ermittelt worden.

Draht-Bericht des Pulsnitzer Tageblattes

Dresden, 12. Juni, mittags 12 Uhr 20 Min. (T.-U.)

Die Reichsregierung zurückgetreten.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat heute vormittag 1/10 Uhr Reichskanzler Dr. Marx empfangen, der ihm das Rücktrittsgesuch des Reichskabinetts unterbreitete. Der Reichspräsident nahm das Rücktrittsgesuch an. Um 10 Uhr empfing der Reichspräsident den Beauftragten der S. P. D., Herrn Müller-Franken und erteilte ihm den Auftrag, die Verhandlungen über die Regierungsbildung offiziell zu beginnen. Herr Müller-Franken nahm den Auftrag an.



Hindenburg überreicht dem Sieger des Hindenburg-Rennens die Ehrenplakette

Im Hoppegarten fand in Gegenwart des Reichspräsidenten der Große Ausgleich, das Hindenburg-Rennen, statt. Sieger wurde Franckonia mit Eszöl als Jockei.

Sport Turnen Spiel

Fußball DFB.

Ergebnisse vom Sonntag:

Sportfreunde Knaben: Sportklub 1911 Großhirsfelder Knaben 2:3

Das Ergebnis ist eigentlich sehr schmeichelhaft für die Blaugelben ausgefallen; es mußte unbedingt 3:3 heißen. Den Hirschen schien jedoch die langvermiedene heiße Sonne nicht zu behagen und spielten im Stadium nicht mit dem nötigen Druck und ließen sich des Defizites abseits stellen. Schön als Mittelstürmer sollte sich noch eine schnellere Ballabgabe angewöhnen und mehr außen bedienen, dann dürfte die Hintermannschaft mehr entlastet werden. Vänich schloß das erste Tor in derselben Weise wie in Neustadt. Ein zweites ließ Mohr W. folgen. Weitere Gelegenheiten wurden nicht ausgenützt.

Sportfreunde II: Sportklub 1911 Großhirsfelder Ges.-Mannschaft 3:1

Großhirsfelder trat mit verstärkter Mannschaft an. Die Hirschen, die durch Jugendleute aufgefrischt, zeigten sich dem Gegner immer ebenbürtig und spielten zeitweise recht überlegen.

Sportfreunde I: Sportklub 1911 Großhirsfelder I 0:5

Abends 6 Uhr standen sich die beiderseitigen I. Mannschaften im Rückspiel gegenüber; und man mußte feststellen, daß Pulsnitz von Spiel zu Spiel schlechtere Leistungen zeigt. Denn was die Stürmerreihe zum Teil für klägliche Sachen leistete, ist unbeschreiblich. Nach wochenlangem Training kann man wirklich mehr erwarten. Befriedigen konnte nur die Hintermannschaft, wiewohl 1 Tor auf ihr Gewissen kam. Fehlten auch die besten des Sturmes und der Abwehrreihe, so dürfte noch keineswegs ein so primitives Spiel zustande kommen. Die Läufer arbeiteten fast nur auf Beförderung, worunter naturgemäß der Aufbau litt. Man wollte unbedingt durch Kombination im Innenraum zu Toren kommen, was bei einer so routinierten Verteidigung mit Nische Hugo purer Nonsinn ist. Warum wurden die guten Flügelente nicht beschäftigt? Soll man immer noch hoffen, daß sich endlich auch einmal die Siege einstellen, auch gegen bessere Mannschaften, die auch zu schlagen sind? Mit solchem flauen Spiel nicht. ide.

Swimm-Vandertampf Deutschland-Frankreich unentschieden. Der am Sonntag zum zweitenmal in Viefelsfeld aus-

geführte Schwimm-Vandertampf Deutschland-Frankreich endete erwartungsgemäß mit einem Unentschieden 2:2. Deutschland gewann die viermal 200-Meter-Freistilstaffel überlegen. Frankreich gewann das Wasserballspiel knapp mit 5:4 (2:2).

Zwei neue Höchstleistungen. In Braunschweig gelang es Hirschfeld-Altenstein im beidarmigen Kugelstoßen mit 27,9 Meter den deutschen Rekord zu brechen; er vermachte aber nicht den Weltrekord des Amerikaners Ralph Rose (28,003 Meter) zu überbieten. Der zweite deutsche Rekord gelang Paulus-Wehlar im Diskuswerfen mit 47,52 Meter.

Deutscher Rekord im Gewichtheben. Im Gewichtheben der schwersten Klasse konnte der Münchener Straßberger in Koblenz den von ihm gehaltenen Rekord im beidarmig Drücken auf 235 Pfund verbessern.



21. Großstaffellau Potsdam-Berlin. Unter mehr als 5000 Teilnehmern siegte in der Hauptklasse der D.C. in neuer Streckenrekordzeit, und in der Damenklasse der SC Charlottenburg. Unser Bild zeigt die Schlüsselste am Zielband.

### Gastwirts-Verein Pulsnitz und Umgegend

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Kollegen **Curt Schumann** stellt der Verein **Donnerstag** nachm. 1/2 Uhr im Herrnhaus. D. V.

**Gardinen-Haus Wunderlich**  
Hauptmarkt 10

**Henko** Wasch- und Bleich-Soda macht hartes Wasser weich!

**Voranzeige**  
Nächsten Sonnabend u. Sonntag  
**öffentliches Vereins-Preis-Kegeln**  
im Obergasthof, Lichtenberg  
Der Wirt Der Festausschuß

**Pa. Genftenberger Briketts**  
in allen Formaten, empfiehlt zu Sommerpreisen  
H. Herzog, Bahnhof Bischofheim

**Leinenhaus Voigt**  
empfehlen preiswert anerkannt gute  
**Bettfedern und Daunen**

**Jedes Ereignis**  
in der Familie, wie Verlobungen, Vermählungen, Geburten, Todesfälle bringt man zur Kenntnis seiner Verwandten und Bekannten durch eine Anzeige in dem beliebtesten und in Stadt und Land weitverbreiteten Familien-Blatt, dem

**Pulsnitzer Tageblatt**

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke, die uns anlässlich unserer  
**Vermählung**  
zuteil geworden sind, danken hierdurch herzlichst zugleich im Namen ihrer Eltern  
**Paul Wähner und Frau Frida geb. Bienert**  
Reichenbach/Oberlichtenau,  
den 3. Juni 1928

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden und Begräbnis unserer lieben Mutter  
**Frau Wilhelmine verw. Gäbler**  
geb. Müller  
sagen wir hierdurch unseren  
**herzlichsten Dank.**  
Insbesondere danken wir Herrn Dr. med. Viertel für seine ärztlichen Bemühungen und den lieben Hausbewohnern für ihre Liebeserweisungen.  
Dir, liebe Mutter, rufen wir ein »Habe Dank!« und »Ruhe sanft!« in die Ewigkeit nach.  
Pulsnitz M. S. Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Am 11. Juni, früh verschied nach kurzem, schweren Leiden unser verehrter Kollege  
**Herr Curt Schumann.**  
Der Verstorbene war allezeit ein guter Kollege, der die Vereins- und Verbandsinteressen stets wahrte. In aufrichtiger Trauer danken wir ihm für alles, was er uns war. Ehrend werden wir seiner stets gedenken!  
**Gastwirts-Verein Pulsnitz u. Umg.**  
Emil Thieme, I. Vorsitzender

**Tagungen in Sachsen**  
Landesverband der höheren Beamten Sachsens.  
In Dresden hielt der Landesverband der höheren Beamten Sachsens seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Verhandlungen betrafen in der Hauptsache innere Organisationsangelegenheiten. Die öffentliche Tagung wurde mit einer längeren Rede des Vorsitzenden, Oberregierungsrats Reisch, eingeleitet. Der Redner entbot der zahlreichen Versammlung seinen Willkommengruß und begrüßte insbesondere die Minister Prof. Dr. Apelt und Weber, eine Reihe von höheren Regierungsbeamten, Oberbürgermeister Dr. Wülfher und die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Industrie, der Landwirtschaft und des Handels, der Anwalts- und Ärztekammer sowie die Vertreter des Reichsbundes der höheren Beamten und des Landesverbandes Thüringen. Dann führte der Redner folgendes aus: Im Mittelpunkt des Interesses steht auch für uns die

**Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer!**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied gestern früh plötzlich und unerwartet nach kurzem, schweren Leiden, viel zu früh für die Seinen, mein heißgeliebter Gatte und treusorgender Vater seines kleinen Söhnchens, unser lieber Schwager und Onkel

**Georg Curt Schumann**

Im tiefsten Weh  
**Pulsnitz M. S., die schwergeprüfte Gattin**  
den 12. Juni 1928. **nebst Söhnchen.**

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Donnerstag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**„Liederkranz“ Pulsnitz M. S.**  
Morgen Mittwoch  
8 Uhr **Damenchor**  
1/9 Uhr **Männerchor**  
im **Herrnhaus.**  
Der Vorstand.

Es war am ganzen Leibe mit

**Stiefmutter**

Besteht, welche mich durch das ewige Judentum Tag und Nacht peinigt. Nach dem Tode Ihrer Drudische war mein erster Weg zur Apotheke, natürlich nur in dem Gedanken, eine Pflanze zu verschicken, aber es kam anders. Nach einer Einnahme von kaum 14 Tagen mit **Anders' Patent-Weiblichkeits-Säfte** waren meine Beschwerden vollständig verschwunden. Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen 1000 mal Dank zu sagen, denn **Anders' Patent-Weiblichkeits-Säfte** ist nicht 1 Pf., sondern 100.— wert. **Sort. M. 1. & 2. 60 Pf. (15% ig), M. 1.— (25% ig) und M. 1.50 (35% ig, härteste Form).** Dazu **„Kudosh-Geme“** à 45, 60 und 90 Pf. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

**Löwen-Apotheke, Bismarckplatz F. Herberg, Drogerie, Bismarckplatz M. Jentsch, Drogerie, Lange Str.**

Verwaltungsreform.  
Eine verantwortungsbewusste Staatsführung wird jeden Schritt auf diesem schwierigen Gebiete erst bis in seine letzten Folgen hinein durchdenken. Niemand, der die Organisation der öffentlichen Verwaltung in Sachsen kennt, wird leugnen können, daß sie auf Grund einer ausgezeichneten, weitgeschauenden Gesetzgebung aufgebaut und organisch entwickelt ist, im allgemeinen gut funktioniert. Daß noch vieles geändert werden kann und soll, darüber ist sich die höhere Beamtenschaft in Sachsen einig. Einmal muß eine starke und nachhaltige Dezentralisation durchgeführt werden. Mit der Dezentralisation hängt innerlich zusammen die ganz grundlegende Frage des Verhältnisses zwischen Staat und Selbstverwaltung. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Selbstverwaltung zu stärken und weiter auszubauen sei. Dabei wird auch zu erwägen sein, ob die in Sachsen durch die Gemeindeordnung schon stark eingedämmte Staatsaufsicht noch etwas weiter eingeschränkt werden kann. Der dritte besonders bedeutungsvolle Punkt ist das, was man mit einer verstärkten Heranziehung des Laienelements in der Verwaltung zu bezeichnen pflegt. Es kann kein Zweifel sein, daß die eigentliche Arbeit auch in der Verwaltung, von Ausnahmen abgesehen, in deutschen Verhältnissen immer nur durch den Berufsbeamten vorgenommen werden kann. Es ist aber ebenso unbestreitbar, daß die Mitwirkung der Bevölkerung auch in der Verwaltung eine Befruchtung in der Beamtenarbeit bringen und ganz besonders ein Vertrauensverhältnis wiederherstellen kann, das teilweise verloren gegangen ist. Wenn in der Bevölkerung durch eigene Mitarbeit mehr und mehr bekannt würde, welche Schwierigkeiten die Verwaltung des Staates mit sich bringt, welche zwingenden Gründe eine sachkundige unparteiische Verwaltungsarbeit notwendig machen, wenn alle Bevölkerungskreise Einblick gewinnen würden in die Pflichttreue, sachgemäße und sorgfältige Arbeit der Beamtenschaft, so würde schon ein sehr großes Stück „Verwaltungsreform“ getan sein.

Am 11. Juni, abends 6 Uhr, starb plötzlich und unerwartet mein heißgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, der

**Gutsbesitzer**  
**Robert Emil Schäfer**

nach langem, schweren mit großer Geduld getragenen Leiden im 64. Lebensjahre.  
Dies zeigen im tiefsten Schmerze an  
**die tieftrauernde Gattin**  
nebst Kindern und Angehörigen.  
**Obersteina, den 12. Juni 1928.**

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**I. Hypothek von 1000 M**  
auf ländliches Grundstück von pünktlichem Zinszahler p. r. sofort gesucht.  
Angebote unter **F. 12** an die Tagesblatt-Geschäftsstelle erb.

**Einen zuverlässigen nüchternen Kraftwagen-Führer**  
sucht  
**Fr. Wilh. Gräfe.**

**Ein Knecht**  
wird für sofort gesucht.  
**Arthur Schäfer, Erbgericht Niedersteina.**

**1 Bettstelle mit Auflegematratze**  
sowie einen **Nächtisch**  
billig zu verkaufen. In erfragen in der Tagesblatt-Geschäftsstelle.

**Die Uhrmacher in Bautzen.**  
Seinen 23. Landesverbandstag veranstaltete der Landesverein der Uhrmacher im Freistaate Sachsen in Bautzen. Eine Obermeistertagung, die den Verhandlungsstoff vorbereitend durchberiet, und ein Begrüßungsabend waren der Auftakt der Tagung. Danach hielt Dr. Zimmermann vom Landesauschuß des Sächsischen Handwerks in Dresden einen Vortrag über „Sozial- und wirtschaftspolitische Zeitfragen des Handwerks“, in dem er auf die neue sozialpolitische Gesetzgebung und auf Wirtschafts- und Steuerfragen einging, die für das Handwerk von ausschlaggebender Bedeutung sind, um mit der Aufforderung zu schließen: in einheitlicher Front an den Aufgaben der Berufsorganisation und der Landesorganisation zum Besten des Handwerks mitzuarbeiten. Ähnliches forderte der Verbandsdirektor König vom Zentralverband der deutschen Uhrmacher, der einen Vortrag über „Den Geist der Gemeinschaft in unserem Beruf“ hielt und darin die brennenden Fragen im Kampf um die Freiheit des deutschen Uhrmachers erläuterte. — Ein Antrag, den Zentralvorstand zu bitten, bei den zuständigen Behörden dahin zu wirken, daß vollständig beschlagnahmte Uhren nicht zur öffentlichen Versteigerung kommen, wurde einstimmig angenommen. — Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Erster Vorsitzender ist nunmehr Obermeister Kunz-Chemnitz. Als Ort für den nächstjährigen Verbandstag wurde Freiberg gewählt.

**Voraussichtliche Witterung**  
Landeswetterwarte Dresden  
Sommerlich warm, vorwiegend heiteres Wetter, schwache Winde aus Westen, später aus südlicher Richtung.



# Bulsmiher Tageblatt

Dienstag, 12. Juni 1928

Beilage zu Nr. 135

80. Jahrgang

## Gefährliches Zurückbleiben.

So gibt es in Nordamerika gehobene Gewerkschaften, wie die der Lokomotivführer bei denen der überwiegende Teil der Schone (bei den Lokomotivführern 80 v. H.) eine akademische Ausbildung genießt. Und nirgends hört man ein Wort der Kritik an diesen hohen Aufwendungen für höhere Ausbildung. Vielmehr ist man überzeugt, daß zu den Ursachen der überraschenden Wirtschaftserfolge der Vereinigten Staaten mit in erster Linie die geistige Vertiefung der wirtschaftlichen Tätigkeit gehört. Sie sichern einen größeren Scharfsinn, sie vermitteln eine verstärkte Fähigkeit der Analyse, sie gewähren eine größere Geschicklichkeit in der Anpassung an den Wechselgang der wirtschaftlichen Ereignisse, und sie verleiht mit einem Feingefühl für wirtschaftliche Gefahren, das in Krisenzeiten geradezu unschätzbare sein kann.

Hier sind wir bereits bedenklich zurückgeblieben, und unsere Jugend teilt bei dem gegenwärtigen Schulbetrieb sehr ungenügend gerüstet ins Leben und in die eigentliche Berufsausbildung ein. Jeder von uns weiß aber wohl, daß es wenigstens wissen, daß unsere wirtschaftliche Existenz davon abhängt, ob es uns gelingt, den Absatz deutscher Fabrikate auf dem Weltmarkt wieder zu erweitern, vor allem in den Ländern, wo die deutschen Waren willkommen sind und wo sie mit heimischen Rohstoffen bezahlet werden können. Die natürliche und praktische Schlussfolgerung wäre die, den Schulunterricht in den sogenannten realen Fächern zu erweitern und unsere Jugend, die doch auf alle Fälle irgendwie mit diesen wissenschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Fragen in Berührung kommt und sie wahrscheinlich auch ihrerseits zu fördern berufen sein wird, auf diesen Gebieten schon auf der Schule mit den elementaren Kenntnissen über diese Dinge zu versehen. Genauere Kenntnisse des deutschen Landes und seiner Geschichte, Länder und Völkerkunde, Wirtschaftsgeographie und Warenkunde und eine gute Grundlage in Physik, Chemie und der dazugehörigen Mathematik und einiges technisches Wissen müßte die Schule heute allen Schichten der Bevölkerung vermitteln. Daß getragen, willig aufgenommen wird, zeigen die Erfolge sehr vieler Lehrer, die sich in der Volksschule sowohl wie in den höheren Schulen mit solchen Bestrebungen gegenüber dem allgemeinen Schema durchzusetzen vermögen.

Wie kümmerlich die Kenntnisse über fremde Länder und Völker sind, die der Durchschnittsdeutsche aus der Schule mit ins Leben und in die Berufstätigkeit nimmt, davon kann sich jeder überzeugen, der Gelegenheit hat, die Adressierung von Geschäftsbriefen für das Ausland in Kontoren zu überwachen. Bezeichnend ist es auch, daß mindestens alle Halbjahre eine deutsche Handelskammer daran erinnern muß, daß es völlig sinnlos sei, Werbeprospekt und Geschäftsbriefe in spanischer Sprache nach Brasilien zu schicken, weil dort portugiesisch gesprochen werde, da Brasilien einst eine portugiesische Kolonie gewesen sei. Wie wenig auch Firmen, die einen großen Export haben, glauben die Ereignisse im Ausland verfolgen zu müssen, dafür nur ein Beispiel: Eine große Maschinenfabrik lagte darüber, daß sie gar keine Bestellungen mehr aus Petersburg erhalte, dagegen habe sie einen guten Absatz nach Leningrad. Ihr war also völlig entgangen, daß die Sowjetregierung Petersburg auf Leningrad umgenannt hatte. Man bedenke auch, wie wenige Schüler unserer Hochschulen die Abschlußprüfung bestehen würden, wenn ihr statt allerhand Spezialfragen auf dem Gebiet der Erd- und Völkerkunde die einfache Aufgabe gestellt würde, Europa oder einen anderen oder auch nur einzelne Länder aus dem Gedächtnis aufzuzählen und in die Umrisse dieser Länder je zehn Städte einzutragen. Man mache auch unter Kaufleuten und Industriellen, unter Techniken und Ingenieuren einmal denselben Versuch und sehe, was dabei herauskommt.

Vieles wäre anderes, und vieles könnte gebessert werden, wenn nicht auch der größte Teil der deutschen Tagespresse auf diesem Gebiet fast völlig verlagte. Hier muß allerdings anerkannt werden, daß sie ihre früheren Auslandskorrespondenten nach dem Kriege und der Inflationszeit unter Aufwendung großer Mittel wieder hinausgeschickt haben, und daß wir diesen Männern, die dort auf Grund ihrer eigenen lang-

jährigen Erfahrungen wertvolle Vergleiche zwischen dem Einst und Jetzt ziehen konnten, außerordentlich viel verdanken, und daß sie uns die Welt draußen, so wie sie heute ist, erst wieder richtig haben sehen und verstehen gelehrt. Durch diese Zeitungsberichte sind manche abgeriffene Fäden überhaupt erst wieder angeknüpft worden, und sie haben eine bedenkliche Lücke ausgefüllt, bis jetzt erst wieder eine neue, außerordentlich wertvolle Literatur über die überseeischen Länder heranwächst. Aber wer liest diese Bücher? Es ist bezeichnend, daß die gebildeten Bücher eines Colin Ross, der uns den Blick für die erwachenden Völker Afrikas und Asiens erschließt, kaum auf eine Auflage von 20 000 Stück bringen, das heißt noch nicht auf den zehnten Teil, den ein geschickt lancierter Reifer der modernen Sexualliteratur im Handumdrehen erreicht. Es wäre wirklich erfreulich, wenn ein Reklameapparat, wie er für die Gebirger Mann arbeitet, auch einmal solchen Büchern zugute käme, deren Kenntnis für unsere jungen Kaufleute, Industriellen und Techniker fast eine Lebens- und Lebensfrage ist.

Fast noch schlimmer ist die öffentliche Gleichgültigkeit gegenüber den Fortschritten der Technik. Das mit uns konkurrierende Ausland, besonders die sogenannten „Siegerstaaten“, sind voll Bewunderung über die deutschen Leistungen auf technischem und wissenschaftlichem Gebiet, besonders auf dem der praktischen Chemie. Aber wie wenig Platz räumt die deutsche Tagespresse — von wenigen Ausnahmen abgesehen — diesen wichtigen Dingen ein, die dann der hauptsächlich für die Theater- und literarische Feuilletonredaktion im Nebenamt mit erledigen muß. Dieselbe Presse, die mit der besten Sportberichterstattung — auch die Beschreibungsprozesse von Preisschwimmern oder Preisbozern fallen unter diese Rubrik — täglich und besonders Montags ganze Quadratmeter überschwemmt, hat nur selten Raum für einen technischen Artikel. Hier liegt die Schuld allerdings auf beiden Seiten. Es gibt leider sehr wenige deutsche Verfasser, die über technische Dinge interessiert und unterhaltend zu schreiben vermögen. Denn das bleibt die Kernfrage: Damit, daß immer dieselben Handbücher ausgeschrieben werden, ist die Aufgabe nicht gelöst. Man muß so schreiben, daß man beim Leser nichts voraussetzt, aber auch den Fachmann dadurch fesselt, daß man die Sache ganz persönlich sieht. Das ist nicht leicht, und auch das Ausland hat nur wenige solche Meister, wie z. B. R. Kipling, Fred Jones, Garret, P. Koti u. a. Der unvergessliche Max Gutz hat bei uns leider keine gleichwertigen Nachfolger gefunden. Wer soll bei uns auch den Mut zu populären technischen Büchern oder Zeitungsartikeln haben, wo sich nicht nur die Tagespresse — mit wenigen Ausnahmen — und ebenso der deutsche Büchereifer völlig ablehnend verhält. (Schluß folgt.)

## Reichswirtschaftsminister Curtius über das Berufsausbildungsgesetz.

Vom 18. Deutschen Kaufmannsgehilfentag in Dresden.

Dresden. Auf dem 18. Deutschen Kaufmannsgehilfentag, an dem von der Reichsregierung Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und Reichswohlfahrtsminister Dr. h. c. Koch teilnahmen, ergriff Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius im Namen der Reichsregierung das Wort. Zu Beginn seiner Ministertätigkeit, so führte Dr. Curtius aus, habe er

das Berufsausbildungsgesetz ausgearbeitet, das heute im Mittelpunkt der Beratungen des Deutschen Kaufmannsgehilfentages stehe. Er sei der Ansicht, daß es notwendig sei, daß das Reich die Berufsausbildungsfrage durch Gesetz regelt. Die Lücken, die notwendigweise in jedem Gesetz sein werden, müßten von den großen Berufsorganisationen ausgeglichen werden. Auch das Führerproblem, das im Mittelpunkt der Tagesordnung stehe, nehme sein Interesse in Anspruch. Als Vertreter des Wirtschaftsressorts gehöre auch die Sozialpolitik mit au-

seinem Aufgabengebiet. Oft werde die Formel geprägt, daß eine gute Sozialpolitik nur bei Blüte der Wirtschaft möglich sei. Er möchte aber diese Formel auch dahingehend abwandeln, daß eine Blüte der Wirtschaft von einer gesunden Sozialpolitik abhängt. Die Sozialpolitik umfasse heute auch die Fürsorge für den Mittelstand, für die Kriegerhinterbliebenen und die Kriegsbeschädigten.

## Tschanglatschel legt den Oberbefehl nieder.

London. Wie aus Schanghai gemeldet wird, ist General Tschanglatschel von seinem Posten als Oberbefehlshaber der nationalchinesischen Armeen und Chef des Militärrats der Südtropen zurückgetreten. Er wird jedoch den Posten des Chefs des Zentralvollzugsrates der Kuomintang beibehalten.

## Der älteste Männerchor Dresdens.

Der älteste Männerchor unserer Landeshauptstadt, der Dresdener Orpheus (e. V.), kann jetzt auf ein 94 jähriges Bestehen zurückblicken. Unter der jungen Leitung des Kapellmeisters Wittig bestrebt, in die neueste Chorliteratur einzubringen und mit Uraufführungen bahnbrechend voranzugehen, bleibt der Verein dennoch bemüht, in gesanglicher Beziehung an bewährtem Alten festzuhalten. Seinen Gründungstag feierte man kürzlich in vornehm-schlichter Weise durch ein Herrenfestmahl im Gewerbehaus, dem Altmeister Prof. Kluge und andere Ehrengäste beizuhöhen und das vom stellvertretenden Vorsitzenden, Oberlehrer Baum, geleitet, musikalische Beizehen empfing durch treffliche Darbietungen des aus den Kammervirtuosen König, Knochenhauer, Plöbner, Ruder und Schütte bestehenden Bläserquartetts unserer Stadtkapelle, des von Albert Fink geleiteten Vokalquartetts der Konzertsänger Speisebecher, Wolf, Weiske und Robertson sowie durch Klavier- und Korrepetitor Herrmann. Für 25jährige Sängerfreue konnte die Silberne Medaille den Mitgliedern Max Lange und Eugen Kaiser, für 15jährige die Goldene Ehrennadel Rechtsanwalt Müller-Röhr verliehen werden.

## Börse und Handel

Amstliche sächsische Notierungen vom 11. Juni 1928. Dresden. Die freundliche Stimmung der Berliner Börse wirkte auch auf Dresden. Polyphon lag 13 Prozent höher, Berliner Rindl 5, Commerzbank, Aktienfabrik Münsberg, Dresdener Nähwägen je 3,5 Prozent, Darmstädter Bank, Rabla, Porzellan, Deutsche Lohröhren, Schubert u. Salzer Kursschneide gewannen ferner je 3, Bergmann 1,75 Prozent. Kursrückgänge waren vereinzelt und blieben geringfügig. Leipzig. Die Börse war gut behauptet, Spezialwerte lagen fester. Es gewannen Stöhr 12, Polyphon 9, Schubert u. Salzer 8, Rauchwaren Walter 6,5, Nordwolle 5, Darmstädter Bank 4, Schönherr 2,5 Prozent. Rückgängig waren Presto um 4, Pittler um 2 Prozent.

## Ein edles Frauenleben.

Roman von Carola Weiß.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30

Nachdruck verboten.

### 10. Fortsetzung.

Die Gräfin saß am oberen Ende des Saales in einem Kreis von Damen. Sie war wie gewöhnlich ganz schwarz gekleidet. Auf den schneeweißen Haaren lag das schwarze Spitzenhaubchen und umrahmte das stolze Gesicht, und so schied sich fast seltsam die hohe, dunkle Erscheinung von den lichten, glänzenden Gestalten um sie. Sie unterdrückte die Unterhaltung, die in ungarischer Sprache geführt wurde, als Elisabeth mit einer Verbeugung vor sie trat.

„Fräulein Werner, meine Gesellschafterin,“ sagte sie dann deutsch zu ihrer Umgebung, und als genüge es an diesem einen Teil der Vorstellung, wandte sie sich dann an Elisabeth. „Die Gesellschaft wünscht deutsche Musik zu hören. Wollen Sie etwas spielen?“

Elisabeth verneigte sich und fragte, ob man Klavier oder Violine wünsche.

„Violine spielen Sie auch?“ fragte die Gräfin überrascht. „Meine Gesellschafterin ist wie der Zauberbrunnen im Märchen,“ wandte sie sich mit einem Lächeln an die Gesellschaft, „von selbst zeigt sie ihren Reichtum nicht, aber wenn man klopf, dann schießt immer ein warmer, heller Strahl hervor.“

Ein hohes Rot stieg in das Antlitz Elisabeths. Das Lob war ebenso reich als zart. Gräfin Helene konnte lebenswürdig sein, wenn sie wollte, und es stand ihrem stolzen, kalten Wesen überaus gut.

„Ich habe nicht zu bestimmen,“ sprach die Gräfin weiter, „die Gesellschaft soll das Instrument wählen.“

„Violine, Violine!“ scholl es von allen Seiten.

„Ich habe eine Bitte,“ sprach jetzt Endre, mit einer Verbeugung vortretend, „da das Fräulein beide Instru-

mente spielt, so wäre es unser Wunsch, beide zu hören. — Ich weiß, die Gesellschaft wird auch gerne tanzen.“ Sein freundliches Auge überflog die Versammlung. „Und da es eine Profanie wäre, nach Anhörung klassischer Stücke zu tanzen, denn der Violine wollen wir den edleren Teil überlassen, so wollen wir — zuerst tanzen.“ Und schon hatte der heitere junge Mann die Türen zum nächsten Salon, wo der Flügel stand, geöffnet, und lachend folgten ihm die Gäste.

Endre konnte sich schon etwas erlauben, die beiden Schloßherren lagen in nächster Nachbarschaft und die Familien waren Generationen durch in Freundschaft verbunden.

Graf Endre Palsy war es heute gar nicht so sehr ums Tanzen zu tun, obwohl er, jung und heiter wie er war, gerne diesem Vergnügen halbigte, als vielmehr darum, das Mädchen länger in der Gesellschaft zu behalten. Als er einige Minuten später vor dem Klavier stand, trat er auf sie zu.

„Ich habe gesprochen, bevor ich mich vorstellte,“ sagte er mit einem weichen, schmeichelnden Organ, das ihm eigen war, und welches gegen den volltönenden Bass des Grafen Geza wie Flötenton anzuheören war. „Ich will meine Unhöflichkeit gutmachen: Ich bin Graf Palsy.“

„Sie haben schon einmal gesprochen, Herr Graf, zu einer andern Zeit, bei einer andern Gelegenheit, als Sie gegen das rohe Betragen eines Ihrer Kameraden eingeschritten. Ich habe Ihnen noch nicht gedankt.“

Sie sah nicht auf, während sie diese Worte sprach, und eine tiefe Glut lag auf ihrem feinen Gesicht, als brenne sie noch jetzt die Erinnerung an jene Stunden.

„Es war nicht viel von meiner Seite und mehr übermäßig als schlecht von meinem Freunde, der es übrigens tief bereut, glauben Sie es mir.“

Sie gab keine Antwort auf diese Worte, sondern nahm vor dem Klavier Platz und fragte, welchen Tanz die Gesellschaft wünsche.

„Einen Garbas, liebes Fräulein. Es wird die Damen und Herren überraschen, unsere Lieblingsweise von einer Deutschen zu hören.“

Elisabeth bedauerte, daß sie diesen Wunsch nicht erfüllen konnte, sie hatte keine Noten zu diesem Tanz.

„Oh, die kann ich Ihnen verschaffen,“ rief Graf Palsy lebhaft. Er entfernte sich und kam bald mit einem ganzen Heft zurück.

„Mein Freund Geza spielt auch die Geige und leidenschaftlich gerne,“ sagte er, während er ihr dienstfertig die Noten zurechtlegte.

Sie sah ihm fast ungläubig ins Gesicht. Seit der ganzen Zeit hatte sie ihn nicht spielen hören.

„Nicht immer,“ erklärte er, als verstände er den Ausdruck in ihrem Gesicht. „Es gibt Zeiten, wo er das Instrument nicht anrührt, und Tage und Wochen, wo er sich nicht davon trennen kann.“

„Es liegt überhaupt viel Unfertiges und Ungeregeltes in Ihrem Freunde,“ konnte sich Elisabeth nicht enthalten zu sagen.

„Glauben Sie mir, auch manche gute Eigenschaft: ich bin sein Freund und kenne ihn,“ versetzte Endre mit warmem, überzeugendem Ausdruck.

„Sein einziger Vorzug wird wohl sein, daß die Freundschaft so warm für ihn sprechen kann,“ sagte sie und berührte leise die Tasten. Wie einer Orgel entquollen die Töne unter ihren Fingern, wie ausgelassene Kolohe bald da, bald dorthin springend, bald vereingelt in Tropfen sich lösend, bald in geschlossener Kette, wie ein Strom dahinziehend, wie der Tanz selber vielgestaltig sich gestaltete.

Geza war als guter Tänzer bekannt und mußte als Herr des Hauses seine Dame wählen, er tat dies erst spät, als — Endre von Elisabeth wegtrat und sich unter die Tanzenden mischte.

Er war in einer seltsamen Erregung, sein Gesicht war bleich, unter den buschigen Brauen zuckte es oft heiß und gewitterschwer. Er wagte nicht, sich der Stelle zu nähern, wo Endre mit Elisabeth sprach, aber ein nagendes Gefühl der Eifersucht war in seinem Herzen, und so oft er beim Tanzen an ihrem Stuhl vorüberkam, ruhten seine dunklen Augen mit einem fast glühenden Ausdruck auf ihr.

Chemisch. Bei möglichem Geschäft war die Grundtendenz doch recht fest. Lüll flüchtig zogen 5, Schubert u. Salzer 4,5, Brauband 4, Darmstädter Bank 3, Dürfeld und Minofa je 2 Prozent an. Verluste erlitten Böge Stammaktien um 5, Großenhainer Webstuhl und Ledermann um je 3 Prozent.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 571 Rinder, darunter 56 Ochsen, 247 Kühe, 228 Kälber, 40 Färsen, 4 Fresser, 499 Kälber, 990 Schafe, 1659 Schweine. 156 Rinder überfland. Verkauf: bei Rindern, Kälbern, Schafen und Schweinen langsam. Preise: Ochsen: a) 61-63, b) 56-60, c) 50-55, d) 45 bis 49, e) 40-44; Bullen: a) 56-58, b) 48-54, c) 42-47;

Rühe: a) 52-54, b) 45-51, c) 35-44, d) 23-24; Färsen: a) 61 bis 63, b) 45-60; Kälber: a) —, b) 78-83, c) 72-77, d) 65 bis 71, e) 50-64; Schafe: a) 65-67, b) 60-64; c) 50-59, d) 45-49; Schweine: a) 67-69, b) 70-71, c) 69-70, d) 68 bis 69, e) 66-67, f) 64-65; Sauen: 62-65.

Chemischer Viehmarkt. Auftrieb: 615 Rinder, darunter 82 Ochsen, 155 Kühe, 360 Kälber, 15 Färsen, 3 Fresser, 720 Kälber, 207 Schafe, 2654 Schweine. Verkauf: bei Rindern mittel, bei Kälbern, Schafen und Schweinen langsam. Preise: Ochsen: a) 56-60, b) 53-56, c) 45-50; Bullen: a) 57-60, b) 53-56, c) 48-52; Kälber: a) 54-57, b) 48-53, c) 38-46, d) 25-35; c) 48-52; Schafe: a) 54-57, b) 48-53, c) 38-46, d) 25-35; Kälber: a) —, b) 80-82, c) 74-78, d) 65-70, e) 55-62;

Schafe: a) 58-60, b) 50-56; Schweine: a) —, b) 70-72, c) 72, d) 68-72, e) 65-70; Sauen: 58-68.

Berliner Börse vom Montag. Während vorbestrichlich schwächere Kurse genannt wurden, legte die offizielle Börse recht fest ein. Das Geschäft war wieder sehr ruhig, aber doch wohl etwas lebhafter als am Sonnabend.

Amthliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 11 Juni, 9 Juni. Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 7 (Kombard 8), Amsterdam 4 1/2, Brüssel 4 1/2, Italien 6, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5 1/2, Paris 5 1/2, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 3 1/2, Wien 6.

Effektenmarkt.

Ausländische Renten. Etwas Interesse zeigte sich für Rumänien auf die Nachrichten hin, daß die Verhandlungen wegen Aufwertung aufgenommen werden sollen. Schiffahrtsaktien vernachlässigt. Montanaktien: Rheinische Braunkohlen 307 (plus 3,5), Stolberger Zink 184 (plus 2), Kaliaktien: Salzdelfurth 413 bis 417 (411), Wälderleben 218 bis 219,5. Farbenindustrie eröffneten mit 274. Electraaktien: Siemens nach 357 3/63 (plus 9 Prozent), Maschinenfabriken: Deutsche Maschinen 56 bis 59 (55,37), M.W. 87 (plus 1,5). Bauwerte: Berger 418 (plus 3), Wiling 195 (plus 4,25).

Amthliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Table with columns: Weiz, Roggen, Hafer, Gerste, Som. Wint., m.ä., Juli, Sept., Okt., März, April, Mai, Berlin. Rows list various grain types and their prices.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission).

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Wägen. A. Deutsche Eier: Trücker (vollfrische, gekempte) über 65 Gramm 12,5, über 60 Gramm 11, über 55 Gramm 9,5, über 48 Gramm 8,5, frische Eier über 60 Gramm 10, über 55 Gramm 9, über 48 Gramm 7,5, ausfortierte kleine und Schmalzeier 6-6,5, — B. Ausländer: Dänen 18er 12,5, 17er 11,75, 15,5-16er 10,75; Polener große 9-9,25, normale 8,5; Russen große 7,5-8, normale 6,5-7, kleine, Mittel-, Schmalzeier 6-6,5. Tendenz: große gesucht, normale vernachlässigt.

Kartoffelerzeugerpreise. Je Zentner waggongefüllter marktlicher Station. (Amthlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin.) Weiße Kartoffeln 3,20-3,40, großfallende Industriekartoffeln über Notiz, rote Kartoffeln 3,50-3,70, gelbfleischige Kartoffeln 4,90-5,20.

1. Ziehung 2. Klasse 193. Sächs. Landeslotterie.

Ziehung am 11. Juni 1928 (Ohne Gewähr.) Alle Nummern, neben welchen keine Gewinndeckung steht, sind mit 144 Mark gezogen.

- 10000 auf Nr. 50508 bei Fr. August Sad, Döbeln i. Sa.
5000 auf Nr. 28923 bei Herrn Wolff Müller & Co., Leipzig.
5000 auf Nr. 70253 bei Fr. Wondt & Maron, Dresden-St. und Herrn Martin Kaufmann, Leipzig.
5000 auf Nr. 135902 bei Herrn Emil Vieh, Bittau.
3000 auf Nr. 85085 bei Herrn Hugo Lorenz, Döbeln und Otto Feilner, Witzsch.
3000 auf Nr. 100141 bei Fr. R. Reich, Dresden-St.
3000 auf Nr. 12995 bei Fr. Leopold Müller, Leipzig.
3000 auf Nr. 124339 bei Fr. E. J. Freyher & Co., Dresden-St.
2000 auf Nr. 45219 bei Fr. Wilhelm Kessler, Leipzig.
2000 auf Nr. 76165 bei Fr. George Meyer, Leipzig.
2000 auf Nr. 37806 bei Fr. Paul Pappal, Leipzig.
2000 auf Nr. 98587 bei Herrn Ferdinand Schreiber, Wargen.
2000 auf Nr. 114702 bei Fr. Eduard Reus, Dresden-St.
2000 auf Nr. 128097 bei Herrn Martin Rein, Leipzig.
0462 453 (300) 465 (200) 206 562 774 (200) 010 (200) 660 065 504
944 316 705 882 1097 880 520 017 217 154 841 609 (200) 2292 150
351 203 573 889 665 235 814 488 709 857 491 560 (300) 245 3199
(300) 494 652 316 392 598 430 596 761 949 352 113 (300) 756 4997
949 473 320 472 872 911 377 405 467 426 (300) 115 543 002 944
(200) 202 333 119 293 5186 300 748 957 630 894 439 134 075 868
102 945 801 265 620 637 300 271 207 610 213 321 859 574 543
(200) 305 472 212 (200) 187 023 099 (200) 710 212 (200) 7061 (200)
501 (300) 853 530 800 948 818 760 663 479 123 589 176 158 821 179
(200) 621 (200) 810 449 8581 (200) 282 452 011 548 400 009 889
9777 621 050 753 765 863 (200) 826 589 067 472 (200) 168 570 644
10888 374 596 986 727 441 041 970 610 11009 498 780 612 485
(300) 089 285 973 137 600 266 610 163 542 (200) 12157 (200) 608 897
983 704 892 072 392 675 329 13524 397 378 352 451 757 174 485 465
586 895 411 411 (200) 14525 (300) 283 883 (200) 729 612 313 217 084
082 704 835 (200) 887 15841 151 380 857 911 639 885 875 524 16520
880 685 543 169 765 640 723 333 466 738 (200) 500 929 631 (500) 375
17607 752 (200) 595 (300) 693 471 102 011 040 977 843 (200) 611 (300)
575 241 570 516 617 18683 373 648 322 277 708 332 228 (200) 884
799 312 (200) 293 772 931 744 19657 710 (200) 001 604 (300) 041
(200) 362 (300) 278 483 757 138 270 055 507 037 (500)
20963 432 151 483 255 889 261 476 607 153 723 (500) 838 (200)
021 21684 118 (200) 585 343 518 774 275 554 799 404 325 322 (300)
020 608 543 (300) 806 22669 145 461 587 099 873 700 488 589 523
498 23861 042 156 340 932 809 640 484 919 456 321 111 (300) 24780
144 905 805 477 (300) 533 712 395 037 124 405 821 142 791 732
321 423 564 25757 888 353 048 888 (200) 940 897 505 099 069 511
750 (500) 488 20771 443 599 741 043 827 (200) 867 750 591 681 791
289 439 317 (200) 329 016 (200) 330 447 272 616 593 424 738 317 084
010 615 749 551 (200) 820 894 684 115 093 28666 627 044 (300) 880
838 867 108 523 162 194 513 289 (500) 391 923 (500) 393 29758 205
802 582 (200) 099 (200) 924 350 336 476 (200) 473 516 355 279
30999 973 886 215 714 357 139 (300) 932 672 572 789 289 500
31445 515 (300) 565 252 191 082 314 059 (500) 32327 813 802 172
599 338 301 977 918 836 673 893 313 734 191 178 329 431 107 991
683 317 151 33866 675 519 015 682 (300) 768 268 388 236 (300) 531
(300) 831 419 107 599 272 34461 (200) 808 389 307 043 047 830 284
177 630 (500) 794 833 324 273 (200) 507 814 959 32561 366 (200)
624 (200) 347 959 539 427 (300) 777 (200) 993 36889 613 097 490
(200) 981 690 519 115 (300) 791 770 481 708 471 064 37723 016 182
(200) 810 296 538 546 211 (200) 938 479 392 721 (300) 38000 (200)
38554 050 (200) 576 637 607 817 438 622 656 588 263 (1000) 438
39394 237 318 352 106
40717 745 411 (1000) 397 464 133 102 (200) 121 475 599 129 414
41875 754 228 980 270 42225 827 728 457 038 017 965 (500) 243 054
43426 (200) 589 (200) 396 171 122 611 017 168 444 885 (200) 254 476
088 866 512 562 035 (200) 44428 622 776 410 742 388 321 866 098
45542 311 055 773 704 181 (200) 138 965 098 295 060 466 926 (200)
844 567 403 241 526 573 384 205 123 932 319 (2000) 46328 268 090
(200) 084 238 555 575 728 250 115 710 041 410 017 47849 881 971
(200) 217 703 829 291 473 (200) 618 54711 (500) 896 345 634 714 104
220 48132 144 397 844 988 428 661 772 (500) 908 (200) 065 700 409
931 713 (300) 506 105 673 49411 211 505 480 101 103 031 991 632
447 324 195 604 434 119 283 363 467 866 346 963 557 484
50066 358 506 (10000) 132 143 138 782 (200) 029 (200) 707 442
885 51331 (300) 194 698 299 807 394 742 805 248 920 718 792 712
289 353 672 25638 024 449 038 093 980 267 631 (200) 082 259 977
406 (200) 656 964 679 225 564 (100) 760 (200) 011 55565 300 783
069 217 703 829 291 473 (200) 618 54711 (500) 896 345 634 714 104
106 250 868 441 55382 788 (200) 161 816 903 575 080 348 787 576
843 698 888 (200) 793 56109 495 (1000) 314 471 563 184 097 784 251
872 545 775 543 (200) 755 5794 869 797 741 700 578 260 (200) 661
(200) 050 831 890 776 427 391 435 59331 233 408 216 373 568 111
866 561 701 952 396 (200) 59388 187 (200) 441 881 842 493 161 004
715 673 297 392 311
09797 353 287 169 544 (200) 369 314 878 435 843 (200) 379 669
61136 131 505 181 428 554 779 638 795 142 015 038 954 (200) 152
62218 166 785 362 439 (200) 848 559 63714 301 780 603 877 332
557 497 138 906 282 759 771 099 983 186 64005 (200) 567 135 607
874 942 983 457 554 596 069 771 419 65243 836 585 223 886 525
376 361 589 005 66315 172 275 285 783 809 321 991 422 308 602 709

Ein edles Frauenleben. Roman von Carola Weiß. Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30. Nachdruck verboten.

11. Fortsetzung. Nachdem die Gesellschaft müde vom Tanzen war, ging Elisabeth auf ihr Zimmer, ihre Violine zu holen. Sie nahm sie nie ohne Ehrfurchung in die Hände. Es war ein Erbstück ihres seligen Vaters. Er war Künstler auf diesem Instrumente gewesen. Auch ihr Onkel übte und liebte diese Kunst, er hatte sie darin unterrichtet und behauptet, sie habe des Vaters hohen, künstlerischen Sinn geerbt. Sie hatte, seitdem sie im Schlosse war, das teure Instrument noch nicht berührt; sie hatte wenig freie Zeit für sich, und dann hatte sie auch gefürchtet, Aufsehen damit zu erregen, und das scheute ihre reine, stille Natur... Jetzt war es anders, man hatte sie dazu aufgefordert. Als sie aus der Tür ihres Zimmers trat, stand ihr Graf Geza gegenüber. Es war kein Zufall, er hatte sie erwartet. „Fräulein Berner“, sagte er, und trat noch einen Schritt näher. Sein dunkles, bärtiges Gesicht war ganz bleich vor Erregung, während ein Ausdruck peinlichster Verlegenheit in den kräftigen, wenn auch unschönen Zügen lag. Er wußte offenbar nicht, was er sagen sollte. „Fräulein Berner!... Es ist heute mein Geburtstag. Jeder hat einen Wunsch für mich, nur... nur... nur Sie nicht.“ „Ich wüßte nicht, wie ich dazu käme, Herr Graf“, versetzte sie mit eisiger Kälte. „Und doch haben Sie sich heute meinethwegen so bemüht?“ „Ihrenwegen? Sie irren, Herr Graf. Ich tat es, Ihrer Frau Mutter die Luft zu erleichtern. An Ihre Person habe ich wahrlich dabei nicht gedacht.“ Dunkle Glut schoß in sein Gesicht, dann wurde es ganz bleich, und als sie an ihm vorüber wollte, hob er fast flehend die Hände. „Warum sind Sie so hart gegen mich? Mein Benehmen gegen Sie brennt... brennt wie Feuer. Können Sie nicht vergeben?“

„Nein“, versetzte sie, und die Wöte der Scham stieg ihr bei der Erinnerung ins Gesicht. Dann ging sie rasch an ihm vorbei und die Treppen hinunter. Sie war aufgeregt, als sie den Saal betrat, mehr als sie es sich gestehen wollte. Was wollte er von ihr, der rohe, rücksichtslose Mann? War es Zudringlichkeit unter der Maske der Reue, oder tat es ihm wirklich leid? Er hatte so erregt, fast ergriffen ausgesehen. Während der Zeit, die sie im Schlosse war, hatte er kein Wort, kaum einen stummen Gruß gewagt. Was wollte er jetzt? Sie war aufgeregt, als sie aber den Bogen ergriff und die ersten, leisen Striche über die Saiten tat, versank alles vor und hinter ihr, wie vor dem Wanderer die nebelbedeckten Tiefen schwinden, wenn er der Höhe zuschreitet, über der das leuchtende Tagesgestirn aufgeht. Sie spielte aus Mozarts „Zauberflöte“, und Zauberflöte waren es, die wie Geister über die Saiten der Violine zogen, bald mächtig, einem Strome gleich, dahinbrausend, zur höchsten Lust sich steigend in den Schauern der Leidenschaft, dann wieder leise klagend, wie weinende Menschenstimmen und in Tränen und Seufzern ersterbend. Jeder Pulsschlag des Mädchens schien mit jedem Tone verwebt, den sie den Saiten entlockte. Dies zeigte sich mehr und mehr, je gewaltiger ihr Bogen die Melodien hervorzubereite, je reicher sie diese umrauschten. Bald wurden die Wangen schneebleich, bald röteten sie sich wieder in dem schönsten Feuer reiner Künstlerbegeisterung, während ihre großen, tiefblauen Augen denselben abwechselnden Ausdruck zeigten. Eine tiefe, atmefolte Stille herrschte im Saale. Jedes Ohr lauschte gespannt dem selten schönen Spiele, jedes Auge hing gefesselt an der edlen Mädchenerscheinung. Einmal hatte sie während des Spielens aufgeblickt, aber dann nicht wieder. Ihr gerade gegenüber, an den Marmorjims des Ofens gelehnt, stand Graf Geza und blickte sie an. „Sagen es ihr so, oder war sein Gesicht wirklich so verändert! Die Jüge hatten sich sozusagen vertieft, veredelt durch den Ausdruck von Schmerz, Rührung und Entzücken, der in ihnen lag.“ Als sie geendet, herrschte minutenlang eine tiefe Stille, als wage niemand den Zauber zu brechen, der alle um-

fangen hielt, nachdem aber das erste Wort gesprochen war, erbrauste ein wahrer Beifallssturm. Die Herren umdrängten sie mit lauten Ofterrufen und auch die Damen näherten sich ihr und dankten ihr für den selten schönen Genuß, den sie ihnen bereitet. Gräfin Helene sagte ihr, sie sei sehr für das Violinspiel eingenommen und da sie eine solch hohe künstlerische Fertigkeit darin habe, so sollte das Instrument von nun an mehr zur Verwendung kommen, als bis jetzt, wo sie es fast wie ein Geheimnis gehütet habe. Endre Balsh war ganz entzückt; er war ein echtes Kind seines Landes und nichts konnte ihn so bewegen und begeistern, wie Musik. „Ihr Spiel, Fräulein Berner“, sagte er in seiner offenen, lebenswüchigen Weise, „könnte die wilden Tiere bändigen und wie das des Daphne die Furien der Unterwelt bezwingen.“ Alles dankte ihr, überschüttete sie mit Lob, nur der Sohn des Hauses blieb ihr fern, sie sah ihn überhaupt an diesem Abend nicht mehr. Man trennte sich kurz darauf. Der größte Teil der Gäste fuhr nach Hause, die zu entfernt wohnten, blieben im Schlosse und bezogen die Fremdenzimmer. 7. Kapitel.

Es war spät, als Elisabeth auf ihr Zimmer kam, sie fühlte aber trotzdem keine Anwandlung von Schlaf. Der lang entbehrte Genuß des Spiels hatte sie sehr aufgeregt. Dann war es auch eine wunderbar schöne Nacht. Der Mond stand groß und voll am Himmel und warf weißliche Schimmer in ihr Zimmer, jeden Gegenstand mit magischem Schein überziehend. Sie trat ans Fenster und sah hinaus und faltete in stummer Anbetung die Hände. Wie gemildert und doch in welch erschauernder Erhabenheit erschien hier die gewaltige Berglandschaft in der sanften, zauberischen Beleuchtung des Mondes. Diese Schneeberge, bald scharf gezackt, bald kegelförmig, einer auf dem andern gelagert, ein riesiger Wall, am graublauen Firmamente, umflossen von dem silbernen Schleier des Mondes; die Räume des Parkes getaucht in magischem Schein, statt Blätter und Blüten Millionen von schimmernden Sternen auf den beifigen Zweigen... selbst das grauschwarze Schloß erschien zauberhaft verjüngt. (Fortsetzung folgt.)